

Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **184 (2018)**

Heft 7

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fabienne Meyer

«Mais de temps à autre... l'un d'eux ne rentrait pas» Denkmäler für Abstürze, Abschüsse und Unfälle in der Schweizer Militäraviatik

Bern: Luftwaffe (Papiermühlestrasse 30, 3003 Bern), 2017, ohne ISBN

Fabienne Meyer hat die Aufgabe, die Denkmäler unserer Militäraviatik aufzuspüren, hervorragend gelöst. Ihr Werk bietet eine vollständige Dokumentation von Dübendorf bis Lugano und von Genf bis zum Silvretta-Gletscher. Wenn auch die tödlichen Unfälle gemessen an den Flugstunden zurückge-

gangen sind, Saint-Exupéry's Wort wird immer gelten: «Von Zeit zu Zeit ... ist einer nicht zurückgekommen.»

Ob man nun, mit den Schneeschuhen unterwegs, auf dem Chasseral an die drei über dem Jura abgeschossenen Luftkämpfer erinnert wird, auf der Fahrt über den Grimselpass bei

der Haltestelle Boden an die vier Piloten, die am Bözlaustock zerschellt sind, oder spazierend im Hürstwald in Zürich-Affoltern an den abgeschossenen Oberleutnant Paul Treu, einen Augenblick des Nachdenkens verdienen sie alle, die Flieger, die den höchsten Preis bezahlt haben, den

die Heimat verlangen kann. Das Buch spornt an zur Beachtung und zur Pflege von Denkmälern, die doppelt Teil unserer Geschichte sind, der Ereignisse wegen, an die sie erinnern, und als Zeugen ihrer Zeit.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Peter H. Wilson

Der Dreissigjährige Krieg – Eine europäische Tragödie

Darmstadt: Theiss Verlag, 2017, ISBN 978-3-8062-3628-6

Der Autor lehrt Militärgeschichte an der Universität in Oxford. Auf 1144 Seiten konzentriert er sich im Wesentlichen auf drei Themen: Zum einen möchte er die Gesamtheit des Dreissigjährigen Krieges unter dem Aspekt der Reichsverfassung betrachten, zum anderen Belege dafür finden, dass dieser Krieg nicht in ers-

ter Linie ein Religionskrieg war und schliesslich möchte er nachweisen, dass diese Auseinandersetzung keineswegs unvermeidlich war. Das ist eine mutige Herangehensweise, weil sie sich von dem Vorgehen der Mehrzahl seiner Fachkollegen deutlich unterscheidet. Wilsons Buch sticht aber nicht nur aufgrund dieser individu-

ellen Herangehensweise aus der Vielzahl der Publikationen zum Dreissigjährigen Krieg hervor. Zum einen blickt er systematisch auf die Aspekte, die bisher vernachlässigt wurden. So nimmt er besonders die Phase seit 1635 in den Blick. Zum anderen stellt er die militärischen Aspekte ins Zentrum seiner Betrachtung,

was seit Jahrzehnten zumindest im deutschsprachigen Raum nicht die Regel ist. Wilson hat keine neue Geschichte des Dreissigjährigen Krieges geschrieben, sehr wohl aber eine andere, die auch denen etwas bieten kann, die auf eine schöne Sprache Wert legen.

Reinhard Scholzen

Georg Neuhaus

Am Anfang war ein Speer

Eine Chronografie der Kriege- und Militärtechnologien

Berlin: Carola Hartmann Miles-Verlag, 2018, ISBN 978-3-945861-73-8

Georg Neuhaus spannt in diesem Buch einen weiten Bogen, der von der ersten Verwendung eines Speeres um das Jahr 430.000 v. Chr. bis zur Gegenwart reicht. Der Autor geht dabei weniger auf die technischen Details der unterschiedlichen Waffen ein, vielmehr gewichtet er die jeweiligen Rahmenbedingungen höher, unter denen die Innovationen erfolgten. Dieser Zugang mag darin begründet sein, dass Neuhaus viele Jahre in einer Entwicklungsabteilung der Bundeswehr in Köln arbeitete. Die Darstellung ist

chronologisch aufgebaut, jedoch weicht der Verfasser von dieser Vorgabe immer dann ab, wenn es sinnvoll ist, das einzelne Ereignis in einen grösseren thematischen Zusammenhang einzuordnen. So werden auch längere Entwicklungslinien sichtbar. Eindrucksvoll zeichnet sich durch diese Herangehensweise der Fortschritt in der Militärtechnologie ab, den das ständige Wechselspiel zwischen der Entwicklung neuer Angriffs- und neuer Verteidigungswaffen charakterisiert.

Reinhard Scholzen

James Comey

A Higher Loyalty

New York: Flatiron Press, 2018, ISBN 978-1-5290-0082-5

Nicht jeder Leser und nicht jede Leserin wird nach der Lektüre dieses Buches James Comey zum Nachtessen nach Hause einladen wollen, jedenfalls nicht ohne seine Frau Patrice. Patrice Comey, das wird in der Autobiographie deutlich spürbar, mässigt tendenziell den deutlichen Hang Jims zu etwas gar hoher Selbsteinschätzung. Comey, von Barack Obama zum Chef des FBI berufen, äusserte sich im Wahljahr 2016 dreimal öffentlich zur damaligen demokratischen Präsidentschaftskandidatin Hillary Clinton bzw. zur Untersuchung über den Gebrauch eines privaten Ser-

vers für klassifizierte elektronische Korrespondenz. Die drei Äusserungen, die in «A Higher Loyalty» plausibel erklärt werden, mögen insgesamt die Wahl des republikanischen Kandidaten Donald Trump begünstigt haben. Trump seinerseits versuchte, den wahrheitsliebenden Comey für sich zu gewinnen, erklärte ihm unter vier Augen, er brauche als Präsident persönliche Loyalität, biss aber auf Granit, als er von ihm verlangte, die Untersuchung gegen den ehemaligen Nationalen Sicherheitsberater Michael Flynn wegen Kollusion mit russischen Amtsstellen wäh-

rend des Wahlkampfs weniger intensiv zu betreiben; «I hope you can let this go.» (Seite 255). Den Widerstand gegen den präsidentalen Eingriff in die Pflichterfüllung als FBI-Chef bezahlte Comey mit

seiner schimpflichen Entlassung. Ob dieser personelle Entscheidung Trumps objektiv dessen eigenen Interessen gedient habe, wird sich noch weisen. Bis dahin lohnt es sich, Comeyes den Hauch des Authen-

tischen atmendes Buch zu lesen und in die besondere Atmosphäre im Weissen Haus unter dem 45. Präsidenten einzutauchen.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Holger Afflerbach

Auf Messers Schneide

Wie das Deutsche Reich den Ersten Weltkrieg verlor

München: Verlag C. H. Beck, 2018, ISBN 978-3-406-71969-1

Seit den 1970er Jahren schien es so, als seien die grundsätzlichen politischen und militärischen Fragen des Ersten Weltkriegs beantwortet: Das Deutsche Reich hatte den Krieg begonnen, weil es nach der Weltmacht strebte, und dieser Krieg konnte zu keinem Zeitpunkt von den Deutschen gewonnen werden. In den letzten zehn Jahren hat die historische Forschung mit der vergleichenden Methodik zahlreiche neue Aspekte herausgearbeitet, und von mehreren englischsprachi-

gen Historikern wurde die Frage der Kriegsschuld neu beantwortet. Aufbauend auf die ser Forschungslage zog Afflerbach für seine Darstellung nur deutsche Quellen heran und arbeitete konsequent nach der quellenkritischen Methode, die «Nebenstimmen» von den «Hauptstimmen» zu trennen. Der an der Universität in Leeds lehrende Autor arbeitet heraus, dass der Ausgang des Krieges bis kurz vor seinem Ende offen war. Sieger und Besiegte seien am Ende mo-

ralisch, sozial und finanziell so geschwächt gewesen, dass letztlich nur ein unerbittlicher Friede herauskommen konnte. Die Frage der Kriegsschuld steht für Afflerbach nicht im Mittelpunkt. Als Lehre aus dem Ersten Weltkrieg hebt er hervor, dass sowohl das Konzept des militärischen Sieges als auch die in ihm liegenden politischen Möglichkeiten angezweifelt werden müssen.

Reinhard Scholzen

René Ackermann

Von der Feldgendarmarie zur Militärpolizei

Einblicke in die Geschichte der schweizerischen Militärpolizei von 1848 bis 2017

Bern: VBS, 2017 (Bestellungen sind an das Kommando Militärpolizei, Pont-des-Iles 2, CH-1950 Sitten zu richten unter der Bestellnummer 82.118 d)

Der Verfasser, Hauptadjutant der Militärpolizei, bannt das Geschehen von 1848 bis 2017 auf spannende knapp 100 Seiten einer reich bebilderten Broschüre. Brigadier Hans Schatzmann, Kommandant der Militärpolizei, zeichnet als Herausgeber. Natürlich kommt so auch ein – in seiner Übersichtlichkeit sehr gelungener – Abriss der Schweizer Militärgeschichte zustande.

Das Bedürfnis, im eidgenössischen Heer eine Militärpolizei zu bilden, war seit dem Sonderbundskrieg von 1847 weitherum unbestritten. Den ersten detaillierten Vorschlag unterbreitete auf eigene Ini-

tiative Oberst Louis-Alphonse de Mandrot dem Bundesrat als Denkschrift. Die «Allgemeine Schweizerische Militärzeitung», Vorläuferin der ASMZ, veröffentlichte sie am 8. Juni 1878.

Der Bundesgesetzgeber schuf die Rechtsgrundlage mit der Militärorganisation von 1907, wo die die Heerespolizei mit Beginn des Ersten Weltkrieges wirklich Gestalt annahm. Die seitherigen Höhen und Tiefen dokumentiert Ackermann mit vielen Momentaufnahmen und weiterführenden Hinweisen. Fesselnd berichtet er auch wenig bekannte Episoden, so über das 1943 geheim aufgestellte

Motorisierte Heerespolizeibataillon, gedacht zum Verhindern einer Wiederholung des «Landesstreiks» von 1918, die man nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs befürchtete.

Wer sich gründlicher in die Geschichte der Militärpolizei vertiefen will, sei verwiesen auf die 2003 an der MILAK entstandene Diplomstudie «Die Entstehung und Entwicklung der Militärpolizei – Von 1848 bis 1972», online zu beziehen beim Verfasser Stefan Keller, derzeit Oberstlt im Stab Luftwaffe (stefan.keller@vtg.admin.ch).

Eugen Thomann

+ASMZ

Nr. 7 – Juli 2018

184. Jahrgang

Impressum

Präsident Kommission ASMZ
Christoph Grossmann, Oberst i Gst a D,
Dr. oec. HSG

Chefredaktor
Divisionär Andreas Bölsterli (BOA)

Redaktionssekretariat
ASMZ c/o Verlag Equi-Media AG
Postfach 732, CH-8604 Volketswil
Telefon +41 44 908 45 60
E-Mail: redaktion@asmz.ch

Stellvertreter des Chefredaktors
Oberst i Gst Michael Arnold,
lic. phil. II (AM)

Redaktion
Oberst i Gst Andreas Cantoni (ac)
Andrea Grichting Zelenka, lic. phil. (ga)
Oberst Dieter Kläy, Dr. phil. I (dk)
Oberstlt Pascal Kohler (pk)
Major Christoph Meier (cm)
Major Peter Müller, Dr. rer. pol. (pm)
Hptm Daniel Ritschard, lic.oec.HSG (DR)
Henrique Schneider (Sc)
Major Markus Schuler (M.S.)
Oberstlt Eugen Thomann, lic. iur. (ET)
Oberstlt Christian Trottmann (CT)
Major Walter Troxler, Dr. phil. (Tr)

Herausgeber
Schweizerische Offiziersgesellschaft

Verlag
Verlag Equi-Media AG, Postfach 732,
Brunnenstrasse 7, CH-8604 Volketswil

Verleger: Christian Jaques

Geschäftsführung
Regula Ferrari, Telefon +41 44 908 45 60
E-Mail: ferrari@asmz.ch

Abonnemente
Silvia Riccio, Telefon +41 44 908 45 65
E-Mail: abo@asmz.ch

Layout: Stefan Sonderegger

Insertateverkauf
Zürichsee Werbe AG
Urs Grossmann
Telefon +41 44 928 56 15
urs.grossmann@fachmedien.ch

Bezugspreis
inkl. 2,5% MwSt
Kollektivabonnement SOG ermässigt
Jahresabo Inland Fr. 78.– /
Ausland Fr. 98.–
Probeabo Schweiz (3 Ausgaben) Fr. 20.–

Druck: galledia ag, 9230 Flawil

Erscheinungsweise: 11mal pro Jahr

© Copyright
Nachdruck nur mit Bewilligung
der Redaktion und Quellenangabe
www.asmz.ch

Nächste Ausgabe: 2. August 2018

Schwergewicht:

- Abverdienen als Kp Kdt
- AVIA-Symposium
- Tigermeet
- Ostukraine im Frühling 2014

RUAG **ARANEA** Communication Expert

Wir garantieren schnelle Kommunikation.



Together
ahead. **RUAG**